



Johannes Galli

Warum die Lehrerschwemme eine Katastrophe ist

Eine kritische Beobachtung

Hallo? Geht's noch? Hier spricht Johannes Galli, ziemlich schwerbehindert, aber das tut im Moment nichts zur Sache. Zuerst mal will ich was klarstellen. Die Überschrift war nur eine Fangfrage, sozusagen ein Aufreißer, damit du weiter liest. Und? Hat doch geklappt! Zumindest bis hierhin. Jetzt aber Hand auf's Herz, worüber will ich wirklich schreiben?

Heute bin ich dreiundsechzig, und seit ca. zwanzig Jahren mache ich eine merkwürdige Beobachtung: Es gibt immer mehr Lehrer auf der Welt. Jetzt fragst du, was ich eigentlich unter Lehrer verstehe. Gut, dass du nachfragst, und deswegen will ich dir auch antwor-

ten. Ich meine gar keine Lehrer, sondern Behlrende. Jetzt fragst du: „Was sind denn Behlrende?“

Das ist einfach gesagt! Alle Menschen, die ich kenne, sind Behlrende. Alle wissen alles besser als ich. Und das nimmt seit zwanzig Jahren rasant zu. Jetzt sagst du zynisch: „Naja, wenn du von nichts was verstehst, dann brauchst du eben umfassende Behlrung.“

Naja, was soll ich machen? Manchmal bin ich ja dankbar für Behlrunen. Aber mit dreiundsechzig will ich auch mal hie und da ein bisschen behlren, sozusagen zum Ausgleich. Aber sofort wird mir übers Maul gefahren.

Jetzt sagst du: „Gib doch endlich mal Beispiele und red nicht im Abstrakten rum.“

Gemach, Gemach, nun werd doch nicht gleich ungeduldig und wütend. Ich will dir ja Beispiele liefern. Nehmen wir ein stinknormales Fußballspiel. Da sitzen fünfzigtausend Trainer im Stadion und schreien und brüllen, wie die Spieler es ihrer Meinung nach machen sollten. Aber sie selbst können keine zehn Meter laufen ohne Atembeschwerden, und würden den Ball auch dann nicht treffen, wenn sie es versuchen würden.

Oder nehmen wir das Beispiel, dass du krank bist. Jeder, mit dem du sprichst,

kennt vom Hörensagen eine Medizin, einen Heiler oder eine Methode, die dich auf wundersame Weise angeblich heilen sollen.

Oder du hast im privaten Bereich Probleme mit deinem Partner. Sofort belehren dich alle deine Freunde, die oft selbst mehrmals geschieden sind, welche Regeln für eine glückliche Partnerschaft beachtet werden müssen.

Jetzt könnte man endlose weitere Beispiele suchen und finden. Aber wir kürzen den Weg ab und fragen uns: Was ist denn eigentlich mit der Menschheit geschehen? Was zum Teufel sind die Tatsachen, die zu der Belehrung von jedem durch jeden führen? Was führt eigentlich zu dieser entfesselten, hemmungslosen Belehrungssucht?

Sehr vorsichtig will ich mich an die Beantwortung dieser Fragen heranschleichen. Denn ich muss vermeiden, dass ich selbst in den furchtbaren Verdacht gerate, hemmungslos belehren zu wollen. Also formuliere ich sehr, sehr vorsichtig eine mögliche Ursache: Wir Menschen wollen uns niemandem mehr öffnen. Wir wollen mit niemandem mitfühlen. Wir sagen immer: „Dein Schicksal ist dein Schicksal, und mein Schicksal ist mein Schicksal.“ Und das kann man nur sagen, wenn man sein Herz verschließt. Warum wollen wir unser Herz fest verschlossen halten? Weil wir zu oft verletzt wurden. Und wie wurden wir verletzt? Durch hemmungslose Belehrung, die wir über uns ergehen lassen mussten. Ziel dieser Belehrung war es immer, Macht über uns auszuüben. Niemals sollten wir wirklich belehrt werden, sondern es sollte nur demonstriert werden, wer hier der Mächtigere ist. Und das tat uns weh, denn wir waren unterlegen.

Ich meine, hin und wieder ist es sogar gut, sich zu verschließen. Aber doch nicht immer. Doch kein Herzdauerverschluss.

Den anderen zu belehren, ist die optimale Möglichkeit, unerkannt sein Herz zu verschließen und durch scheinbare Hilfestellung Kontrolle und Macht über den anderen zu gewinnen. Überprüfen wir uns doch mal. Beobachten wir uns

mal selbst, wie wir in jedem Gespräch den anderen auf ein Gebiet führen wollen, auf dem wir selbst Bescheid wissen. Und wenn wir auf diesem Gebiet sind, dann findet hemmungslose Belehrung statt. Dann zeigen wir mit wahrer Begeisterung unsere Überlegenheit.

Nunja... Ich bin der blinde Seher und lasse niemanden hängen. Auch dem, der mich nicht um Rat fragt, kann ich eine Vision liefern. Also bitte, hier ist sie: Dereinst wird kommen der Tag, an dem wir uns in großen Fußballstadien treffen, um an uns zu arbeiten. Dann werden wir uns einen Partner auswählen und eine Übung durchführen. Wir sprechen zu unserm Partner: „Du weißt nichts und ich erklär dir alles.“

Und dann schweigen die einen, und die anderen antworten: „Ich weiß nichts, erklär dir aber auch alles.“

Und dann kommt der dritte Teil der Übung. Jetzt sprechen wir die Wahrheit, leise und inbrünstig. Und die Wahrheit ist: „Ich weiß nichts.“

Und der Partner sagt: „Ich auch nicht.“

Und wir fallen uns in die Arme, und tränenüberströmt begreifen wir beide, dass wir nichts wissen. Und das macht uns zu wahren Freunden. Und die Tränen rinnen unablässig und wir sind gerettet.



**Johannes Galli, Theaterleiter,
Regisseur, Autor – mein Freund –
Dein Freund – tränenreich...**